

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Amtshauptmannschaft, das Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 286

Montag den 9. Dezember 1918 abends

84. Jahrgang

## Gemeinde Reichstädt.

Dienstag den 10. Dezember 1918 nachmittags von 1—5 Uhr Verkauf von Weißkraut, Möhren und gelben Kohlsträuben in Schusters Gasthof (Garberode).

Weitere amtliche Bekanntmachungen stehen in der Beilage.

### Der Ortliche und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Der hiesige Landwirtschaftliche Verein hielt am vergangenen Sonnabend für diesen Winter seine erste Versammlung ab, die gleichzeitig die erste im 76. Vereinsjahr war. Der Vorsitzende, Herr Det.-R. Welbe-Oberhäslisch eröffnete dieselbe mit herzlichster Begrüßung der sehr zahlreich Erschienenen, dabei der unwägbaren Ereignisse in der äußeren und inneren Lage Deutschlands gedenkend. Er erteilte sofort das Wort dem Vortragenden, dem Direktor der hiesigen neuen landwirtschaftlichen Schule, Herrn Grahl, zu dem Vortrage „Volkswirtschaftliche und wirtschaftliche Aufgaben des Staates“. In reichlich 1 1/2 stündiger Rede bewältigte der Herr Vortragende das so umfangreiche Thema in allgemein verständlicher, ansprechender Weise, dabei die verschiedenen Fragen und die nach und nach entwickelten wirtschaftlichen Systeme auf das eingehendste behandelnd. Näher auf die interessantesten Einzelheiten einzugehen, verbietet leider der Raum. Welcher Beifall lohnte Herrn Direktor Grahl. — Nach Vorlage der verschiedenen Eingänge, unter denen das Flugblatt des Landeskulturrats, den Schleichhandel betr., besonders Erwähnung fand, schritt man zur Vorstandswahl, die während des Krieges nie stattgefunden hatte. Im Namen aller bisherigen Vorstandsmitglieder stellte der Vorsitzende sämtliche Wemter der Versammlung zur Verfügung, um eine freie unparteiische Wahl ermöglichst zu können. Trotzdem gingen die bisherigen Mitglieder mit großer Mehrheit aus der Wahl hervor, nur wurde an Stelle des Herrn Erbgerichtsbesizers Behmann—Reinholdshain, der eine Annahme aus das bestimmteste ablehnte, Herr Gutbesitzer Rade—Maller als stellvertretender Vorsitzender gewählt. Mit den besten Wünschen für Vaterland und Verein ward die Versammlung geschlossen.

— Eine große Zahl von Männern und Frauen war der Einladung zur Volksversammlung am Sonnabend abend gefolgt und füllte den Reichskronensaal bis zum letzten Platz. Als Herr Salm nach 9 Uhr die Versammlung eröffnete, mußte er bekannt geben, daß der Redner, Herr Rahmann nicht erschienen sei, was einem Herrn Bach Gelegenheit war, sich sofort zum Wort zu melden. Doch wer geglaubt hatte, er werde für den Abwesenden in die Bresche springen, der hatte sich sehr getrrt. Herr Bach sprach in ziemlich unfertiger Weise ganz im Sinne der unabhängigen Sozialdemokraten, erzählte von den Ursachen der Revolution, griff die gemäßigten sozialdemokratischen Partei und ihren Führer Scheidemann an, wurde aber merklich ruhiger als Herr Rahmann im Saale erschien und trat dann bald ab. Herr Rahmann beleuchtete im Anfang seiner Rede die Kriegsausgaben und wie sich aus ihnen heraus und aus den Vorgängen während der Kriegszeit die Revolution entwickelt habe, wie sie nicht das Gebilde einer Nacht sondern gediehen sei auf einem von den Parteien und Klassen teils bewußt, teils unbewußt vorgearbeiteten Boden. Das Deutsche Reich, in einen Trümmerhaufen verwandelt, müsse wieder aufgebaut werden unter Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung. Und darum, und nicht minder um im Innern zu geordneten Zuständen und vor allem um zu einer gesicherten Lebensmittelversorgung zu kommen, müßten wir eine baldigst einzuberufende Nationalversammlung haben, da ohne diese nicht an Frieden, ohne Frieden nicht an eine Lebensmittelfuhr zu denken sei. Herr Rahmann wandte sich auch gegen die Sozialisierung der Großbetriebe vor der Nationalversammlung, weil eine solche ohne Siderung des Wirtschaftslebens überhaupt nicht und auch nur in längerer Zeit möglich sei, dann aber das Volk ohne Frieden bleibe und verhungern müsse, auch Arbeitslosigkeit würde die Folge sein. Der Redner war der festen Überzeugung, daß das deutsche Volk, zur Wahl gerufen, in seiner großen Mehrheit auf Seiten der sozialdemokratischen Partei stehen werde, die eine baldige Einberufung der Nationalversammlung nicht zu fürchten brauche. Herr Rahmann schloß seine außerordentlich sachlichen und klaren Ausführungen mit den Worten: Des Volkes Wohl sei in Deutschland oberstes Gesetz. In der Debatte meldeten sich Herr Ruffant und Herr Bach zum Wort. Beide, ersterer

nur mit einigen Sätzen, letzterer mit längerer aber recht unfertiger Rede, versuchten Herrn Rahmann gegenüberzutreten und für die unabhängige sozialdemokratische Partei Stimmung zu machen. Es gelang ihnen aber nicht recht und Herr Rahmann hatte es leicht, diese beiden, durch Zahlen und gedruckte Worte ihrer Parteigenossen belegt, abzuführen. Jedoch ging das nicht ganz ohne „Persönliches“ ab.

— Ein eigner Anstern waltet über unsern Volkssammlungen. Mühte doch auch gestern nachmittags der Einberufer die Mitteilung machen, daß der Referent, Herr Fleißner, infolge eines Eisenbahnunfalles bei Spechtitz erst mit großer Verspätung erscheinen könne (Fl. ist dann bis zum Schluß der Versammlung nicht eingetroffen), doch werde Herr Bach (vielen Versammlungsbesuchern vom Abend vorher bekannt) einstweilen die Einleitung zum eigentlichen Referat übernehmen. Letzterer beleuchtete zunächst die Frage der Schuld am Kriege, schilderte den ganzen Verlauf desselben, bis die Mittelmächte zusammenbrachen. Weiter führte er aus, daß heute niemand in der Lage sei, auch nur einigermaßen sicher zu sagen, was die nächste Zukunft uns bringen werde; trotzdem aber machte er den Versuch, malte hierbei aber alles schwarz in schwarz, ohne daß der Zuhörer dahinterkommen konnte, was eigentlich mit diesen Ausführungen bewiesen werden sollte. Betreffs der Nationalversammlung, die der Hauptgrund der jetzigen Versammlungen ist, steht Redner auf dem Standpunkte, daß die Wahlen hierzu erst vorgenommen werden sollten, wenn die allgemeinen Verhältnisse festere Gestalt angenommen hätten. (Die Begründung hierfür zeichnete sich nicht gerade durch Klarheit aus.) Auch könne niemand gut dafür sein, daß Amerika uns dann auch wirklich Nahrungsmittel liefere.

— In der Debatte gab Herr Seidmacher (Mitglied des Ernährungsausschusses) über die von der Stadtverwaltung in diesem Ressort getroffene Vorsorge. Hiernach reichen unsre Kartoffeln noch bis in den Februar, aber auch nur bei sparsamster Bewirtschaftung. Außerdem sind Krant, Rüben usw. da. Die Kohlenreserve beträgt 700 Zentner. Aus ihr können nur solche Haushaltungen bedacht werden, die Heizmaterial überhaupt nicht besitzen. Vom Staatsforst wurden außerdem 80 Raummeter Brennholz erlangt. Das Petroleum ist ganz knapp. Zum Schluß forderte Herr S. auf, nicht bei jeder Gelegenheit der Unzufriedenheit durch Schimpfen ins Blaue hinein Luft zu machen, sondern sich überall über die Ursachen des Unangenehmen zu unterrichten und selbst Hand mit anzulegen zur Besserung, wo das möglich ist. — Herr Lehner Gast richtete an den Referenten die Frage, wie er sich ab März (unsre gesamten Lebensmittel sind bis dahin restlos aufgebraucht) die Ernährung des deutschen Volkes denke, da wir nur von Amerika Lebensmittel erhalten können, dieses aber bekanntlich nur liefern wolle, wenn eine aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene Regierung die Garantie für die Bezahlung übernehme. Hierauf erwiderte Herr Bach in längeren Ausführungen, ohne aber eine direkte Antwort zu geben. Auf seine Frage, ob die Antwort genügend sei, erschollen ihm denn auch zahlreiche „Rein!“ entgegen. Nun, dann müsse er noch ein paar Sätze hinzufügen, sagte der Referent, und führte aus, daß — ein Wahlkampf stets sachlich, nie persönlich geführt werden dürfe. So gern man letzteres unterschreibe, die gewünschte Beantwortung war das nicht. Damit fand die Versammlung, die auch eine Teller-sammlung brachte, ihr Ende.

— Mit dem kommenden Jahre erzählt die Warenumschlagsteuer nicht nur an sich eine Erhöhung, sondern sie greift auch über auf bisher davon nicht betroffene Geschäftsbereiche und auf bisher davon befreite Berufsarten. Gut ist es immer, der Steuerzahler selbst kann beurteilen, was er zu zahlen hat. Nächsten Donnerstag bietet der Gewerbeverein seinen Mitgliedern Gelegenheit, sich hierüber zu orientieren durch einen Vortrag des Herrn Stadtkassierers Schubert.

— Tagesordnung zur 22. Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde

Donnerstag den 12. Dezember 1918 vorm. 11 Uhr im amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaal. Öffentliche Sitzung: Wiederaufnahme der durch den Krieg unterbrochenen Bahnarbeiten an der Linie Hainsberg—Ripsdorf und Geising—Allenberg als Notstandsarbeiten; Kartoffelration, Verordnung des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums (Landeskartoffelstelle) vom 26. 11. 1918; Milch- und Fettversorgung, Verordnung des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums (Landeslebensmittelamt) vom 30. 11. 1918; Eingabe der Schulverwaltung der Höheren Lehrerschule Allenberg, betr. Verpflegung ihrer Zöglinge; Oberbehördliche Entscheidung in einer Reichskriegsunterstützungssache aus Schönfeld; desgl. aus Kreischa; Festsetzung des Mitgliedsbeitrags des Bezirksarbeitsnachweises Dippoldiswalde für den Landesverband der öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise für Sachsen; Berufsmäßigkeit des neuen Gemeindevorstands zu Nassau. Nichtöffentliche Sitzung: Gesuche um Kriegsamilienunterstützung aus Allenberg, Lanenstein, Bärenklau, Fürstenwalde, Großdöla, Hennersbach, Johnsbach, Hödenorf, Kreischa, Schmiedeberg, Rehefeld, Reichstädt, Reinholdshain und Glasbütte; Reuefestsetzung des Gehaltes des Gemeindevorstandes zu Selersdorf; Wahl von Mitgliedern in die Einkommensteuer-Einschätzungsausschüsse auf die Jahre 1919 und 1920; Vorschlag eines Sachverständigen zur Schätzung von landwirtschaftlichen Grundstücken zum Zwecke mündelmäßiger Beleihung an Stelle des Gutsbesizers Rog-Johnsbach; Aufnahme von Darlehen für den Bezirk.

— In großen Schreck wurden gestern die Passagiere des Mittagszuges nach Hainsberg versetzt. Ein größeres Felsstück hatte sich in der Nähe der Spechtitzmühle durch Witterungseinschlüsse gelodert, stürzte in dem Augenblicke herab, als der Zug verüberfuhr, durchschlug den ersten Personenwagen, das Bein eines Fahrgastes leicht streifend, und blieb als Hindernis auf dem Bahndörper liegen. Die folgenden Personenwagen stießen scharf aneinander, zwei derselben legten sich auf die Seite und lehnten sich an die Felswand an. Die Passagiere gerieten in die höchste Aufregung, kamen aber zum Glück alle mit dem Schreck davon. Viele derselben gingen zu Fuß nach Hainsberg weiter, andere nach Dippoldiswalde zu zurück. Noch am Abend war man damit beschäftigt, das Felsstück zu zerhacken, um das Hindernis beseitigen zu können. Der Abendszug von Hainsberg konnte nur bis Spechtitz fahren, während die Nachzüge wieder durchgehend verkehrten.

— Der Kreisrat Dresden hält am Freitag den 13. Dezember vormittags 11 Uhr eine öffentliche Sitzung ab.

— Tarifierhöhung an allen deutschen Bahnen. Ueber die Notwendigkeit einer Erhöhung der Personentaxen auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen herrscht unter den Finanzministern der deutschen Bundesstaaten völlige Uebereinstimmung. Wie wir hören, dürfte der Zuschlag sich zwischen 50 und 60 Prozent der jetzigen Fahrpreise bewegen, während ursprünglich nur an eine Erhöhung um etwa 15 Prozent gedacht war.

Dresden. Die Stadtverordneten bewilligten 65 000 Mark zur Begründung von neuen Lehrstellen und weitere Aufwendungen für Schulzwecke.

Frankenberg. Als Notstandsarbeiten für die arbeitslos heimkehrenden Krieger sind hier u. a. Straßenbauten vorgelesen; so der Ausbau der Seminarstraße und der Ziegelstraße. Auch der Bau des Elektrizitätswerkes, der demnächst in Angriff genommen werden soll, wird Arbeitsgelegenheit schaffen.

Leipzig. Wie verlautet, hat der A. und S. Rat beschloßen, das königliche Palais in der Goethestraße als Lazarett einzurichten.

Schwarzenberg. Als Mitglied des Leipziger A. und S. Rates gab sich ein Soldat aus, der mit einer roten Armbinde sowie geladenem Gewehr versehen auf dem Gemeindeamt Langenberg erschien und eine tägliche Ration von 12 M. für 10 Tage einforderte. Er legte einen Ausweis vor. Daraufhin wurden dem Soldaten 70 M. ausbezahlt. Später stellte sich heraus, daß es sich um einen Schwindler handelte; er soll auch anderorts aufgetreten sein.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 65 bez. 60 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im reaktionellen Zeile, die Spaltenzeile 50 Pf.